

## Was uns Mut für die Zukunft macht



Horst Starke (57), Polizeibeamter aus Brakel

Ich bin optimistisch, dass die Politiker endlich volksnahe Entscheidungen treffen und wünsche mir eine bessere Anerkennung aller ehrenamtlich Arbeitenden. Persönlich erhoffe ich mir mehr Zeit für meine Familie, meine Freunde und meine beiden Vereine, die DLRG Brakel und den Brakeler Grillsportverein. Wichtiger aber ist mir, dass sich die Wünsche und Erwartungen meiner Söhne an ihr Berufsleben erfüllen.



Leonie Schütte (13), Schülerin aus Enger

Ich freue mich total auf die Klassenfahrt im März. Wir fahren nach Wangerooze. Ich bin gespannt darauf, die Insel zu erkunden und dort mit der ganzen Klasse mit dem Fahrrad unterwegs zu sein.



David Schmidtman (36), Präsident der Paderborn Dolphins

Ich habe die Hoffnung, dass die Große Koalition nach den vielen Diskussionen und Wirrungen im vergangenen Jahr nun endlich die Zeit findet, sich den großen und wirklich wichtigen Aufgaben zu widmen, die vor uns stehen, das Land weiter voranbringt und – idealerweise – die Gesellschaft besser macht.



Anne Preller (74), Rentnerin aus Löhne

Meine drei Enkelkinder, sie sind zwei, fünf und acht Jahre alt, machen mir Mut. Sie entwickeln sich sehr gut und sind sehr interessiert an ihrer Umwelt und der Natur. Als Försterkinder leben sie im Wald. Ihnen möchte ich weiterhin Aufmerksamkeit für ihre Mitmenschen sowie Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein vermitteln.



Bernd Wienke (63), Fotograf und Rentner aus Gütersloh

Nach 45 Berufsjahren bin ich seit Oktober im Ruhestand. Ich freue mich auf die Freizeit und plane viele Reisen. Mit Freunden möchte ich jetzt die Welt entdecken. Unter anderem geht es nach Sri Lanka und auf die Malediven.

## »Geh aus mein Herz...«

Kamilla Matuszewska über das Sakrale und Mutmachende in der Musik

Bielefeld (WB). »Wer Musik macht, braucht keine Therapie«, sagt Kamilla Matuszewska (47). Mit der aus Polen stammenden Bielefelder Dirigentin sprach Bernhard Hertlein.

**?** Volles Engagement, vergleichsweise wenig Gehalt, unsichere Beschäftigung: Woher haben Sie den Mut genommen, Musik zu Ihrem Beruf zu machen?

**Kamilla Matuszewska:** Musik ist für mich so wichtig wie die Luft zum Atmen. Meine Biografie ist von ihr geprägt. Meine Mutter ist Musiklehrerin und Berufsmusikerin, mein Vater Künstler. In meinem Elternhaus in Wrocław sind Musiker, Schauspieler, Bildhauer und andere Kulturschaffende ein- und ausgegangen. Ich habe zwei Mal in meinem Leben versucht, der Musik zumindest teilweise zu entkommen. Das erste Mal war nach dem Abitur, als ich kurze Zeit Slawistik studierte; das zweite Mal vor wenigen Jahren, als ich in Bielefeld noch einmal für ein Studium der klinischen Linguistik zur Uni ging. Beide Male wurde ich schnell wieder von meiner wirklichen Leidenschaft, der Musik, eingefangen.

**?** Also lohnen sich der Mut und der Einsatz?

**Matuszewska:** Emotional auf jeden Fall. Da ist das große Erfolgserlebnis, wenn ein schwieriges Musikstück dann auch wirklich erfolgreich zur



Kamilla Matuszewska dirigiert den Jungen Gospelchor Bielefeld bei einer Aufführung

Foto: Bernhard Pierel

Aufführung gebracht wird. Aber genauso wichtig ist für mich die Zusammenarbeit mit Menschen. Eine Chorleiterin ohne Chor wäre ja eine sehr stille Angelegenheit. Wenn wir aber gemeinsam etwas, das in vielen Wochen erarbeitet wurde, zum Klingen bringen: Das ist das Größte – ein sakraler Moment. Darüber hinaus spüre ich, dass die Sängerinnen und Sänger auch schon in den Proben einen Gewinn daraus schöpfen, dass sie den Stress und die Schicksalsschläge des Alltags abschütteln können. Wer Musik macht, braucht keine Therapie.

**?** Ist es das, was Singen oder Musizieren ermöglicht?

**Matuszewska:** Ja. Innen- und Außenwelt treten in einen Dialog und machen Dinge spürbar, die sonst unsichtbar bleiben.

**?** Sie leiten Chöre, wirken auch als Solistin bei Konzerten mit, komponieren. Was macht den meisten Spaß?

**Matuszewska:** Alles. Aber das Größte ist, wenn eine Eigenkomposition beim Chor auf positive Resonanz stößt, ja oft sogar begeistert aufgenommen wird.

**?** Was fehlt zum vollkommenen Glück?

**Matuszewska:** Im Alltag leider oft die Zeit, selbst zu üben und zu studieren.

**?** Was kann anderen das Singen im Chor oder das Musizieren in einem Amateurchor geben?

**Matuszewska:** Freude. Spaßangebote für den Konsum gibt es viele. Freude ist mehr. Sie geht tiefer. Für echte Freude muss ich selbst aktiv werden, mich engagieren, Verantwortung übernehmen.

**?** Was macht die Musik mit der Psyche des Zuhörers?

**Matuszewska:** Aus der Perspektive der Beobachterin, die in aller Regel auf der anderen Seite steht, stelle ich fest, dass sich bei einem guten Konzert die Emotionen

im Chor auf die Zuhörer übertragen. Voraussetzung ist natürlich, dass die Sängerinnen und Sänger ihre Begeisterung zeigen und nicht etwa nur angestrengt oder finster dreinschauen. Am schönsten sind Konzerte, wo der Funke so überspringt, dass Vortragende und Zuhörer direkt interagieren.

**?** Sie stammen aus Polen, kennen auch andere Länder. Sind die Deutschen vergleichsweise sangesfreudig?

**Matuszewska:** Ja. Kein anderes Land in Europa hat eine so vielfältige und reiche Chorszene wie Deutschland. Sie reicht vom Kinderchor bis zum semiprofessionellen Laienchor. Anderswo mag das spontane Singen etwas verbreiteter sein. Hier zu Lande ist seit geraumer Zeit das offene Singen in großen Gruppen auf dem Vormarsch. Typisch für Deutschland vielleicht, dass auch dies organisiert wird.

**?** Was würden Sie dem raten, der nach diesem Interview Neigung verspürt, selbst Musik zu machen?

**Matuszewska:** Vielleicht mit dem offenen Singen anzufangen. Wenn es Spaß macht, wird es nicht schwer fallen, einen Chor zu finden, der zu einem passt.

**?** Welches Musikstück würden Sie dem empfehlen, der augenblicklich vielleicht größere Sorgen hat und Mut schöpfen will?

**Matuszewska:** Da gibt es vieles. Mir selbst hilft in solchen Momenten das alte geistliche Sommerlied »Geh aus mein Herz und suche Freud« von Paul Gerhardt. Ansonsten: Johann Sebastian Bach hilft immer!

### Zur Person

Kamilla Matuszewska (47) hat in Wrocław das Musik-Lyceum besucht. In Duisburg studierte sie an der Essener Folkwang-Hochschule erst Klavier und Instrumental-Pädagogik. Während des Studiums bei ihrem Lehrer, dem Pianisten Prof. Bernhard Wambach, befasste sie sich auch mit der Zwölftton- und anderen Gattungen zeitgenössischer Musik. Anschließend absolvierte Matuszewska am Bischöflichen Musikkolleg in Münster eine kirchenmusikalische Ausbildung. Sie arbeitet schon während des Studiums als Kirchenmusikerin in Duisburg, außerdem unterrichtete

sie und war als Pianistin aktiv, sowohl solistisch als auch im Bereich der Kammermusik.

Aus privaten Gründen zog es Matuszewska 2009 nach Bielefeld. Hier spielt sie in mehreren Kirchengemeinden Orgel und leitet Chöre: den von ihr gegründeten Kinderchor »Halleluja-Kids« (katholische Kirchengemeinden Heilig Geist und Christ König), den Jungen Gospelchor Bielefeld und das Vokal-Ensemble »Choice of Voices«.

Außerhalb von Bielefeld arbeitet sie mit dem Gospelchor »Joyful Voices« in Friedrichsdorf und zwei weiteren Chören des Gütersloher

Turnvereins von 1879, »Stimmwerk« und den »Turnersängern«. Im Bereich der Nachwuchsförderung sind zu den »Halleluja-Kids« noch der Kinderchor der Nicolaikirche und die »JunoOs«, der Kinderoperchor am Bielefelder Stadttheater, hinzugekommen.

Ferner gehört die Musikpädagogin zu den treibenden Kräften des Bielefelder Vereins »Klang!Festival«. Dabei hat sie sich in besonderer Weise dem offenen Singen verschrieben. Zum »After-Work-Singing« jeden Freitagnachmittag in der Bielefelder Nicolaikirche kommen bis zu 100 Teilnehmer.

## Sportlicher Ehrgeiz trotz Handicaps

Bein amputiert: Jonas Lappe aus Büren spielt Fußball und fährt Ski

■ Von Hanne Hagelgans

Büren (WB). Nach einer Krebserkrankung musste sein linkes Bein amputiert werden. Damals war Jonas Lappe zweieinhalb Jahre alt. Doch seine Kindheit ließen er, seine Eltern und seine Geschwister davon nicht überschatten. Heute ist der 14-Jährige gesund – und eine echte Sportskanone.

Im Winter saust er die steilsten Skipisten hinunter, im Sommer steht er auf dem Fußballplatz. Und beide Sportarten betreibt der Schüler des Bürener Mauritius-Gymnasiums mit großem Ehrgeiz und Erfolg. Ein spezieller Rennski und -schuh, für die die Familie

endlich 14 Jahre alt geworden ist. Denn nun darf er offiziell bei Skirennen an den Start gehen. Gleich bei seiner ersten Teilnahme an den internationalen deutschen Meisterschaften auf dem Pitztaler Gletscher schaffte es der Junge, der dem Nachwuchskader des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (BVS) Bayern angehört, auf einen hervorragenden dritten Platz im Riesenslalom.

Sowohl die etablierten Athleten wie auch der Nachwuchs führen bei schwierigen Bedingungen tolle Platzierungen und zeigten gute Leistungen. »Ich war sehr nervös, ob ich beide Läufe sauber runterfahre und freue mich jetzt riesig über meine Bronze-Medaille«, jubelt Jonas über seinen Erfolg. Ein spezieller Rennski und -schuh, für die die Familie



Eine Sportskanone: Jonas Lappe (14).

eine Paderborner Arztpraxis als Sponsor gewonnen hat, ermöglichen ihm die rasanten Abfahrten.

Im Sommer ist der Fußball Jonas' Lieblingssport, der ihn auch bereits ins Ausland geführt hat: Als einer von zwei Nachwuchskickern vertrat er Deutschland beim Junior

Camp in Warschau, das der europäische Amputierten-Fußball-Verband (EAFF) gemeinsam mit der UEFA ausrichtete. 60 Kinder und Jugendliche aus neun Ländern in ganz Europa, die Amputationen haben, reisten dazu nach Polen.

Jonas und seine Mutter Stephanie Lappe sprechen von »Krückenfußball«, was keineswegs abwertend gemeint ist, sondern einfach beschreibt, wie auch Beinamputierte kicken können. Jonas steht dazu ohne Prothese auf dem Platz, stützt sich auf zwei Krücken ab und schießt den Ball mit seinem intakten Bein. Anders sieht es aus, wenn Jonas für den Bürener SV 21 im Fußballtor steht. Dann trägt er seine spezielle Sportprothese.

Der Anblick von Jonas, der damit oder mit seiner All-

tagsprothese in der Schule oder in der Freizeit unterwegs ist, ist für seine Freunde längst normal – sie kennen es ebenso wie der 14-Jährige von frühester Kindheit an gar nicht anders. Dumme Sprüche oder Hänseleien seien noch nie ein Problem gewesen.

Bei Jonas sportlichen Touren oft mit dabei ist Mutter Stephanie Lappe, die vor zwei Jahren gemeinsam mit Ehemann Volker als Königspaar die Bürener Bürger schützen regierte. Doch mittlerweile ist der Nachwuchssportler oft auch allein unterwegs. Wenn es die Schule zulässt, möchte er in diesem Winter noch an einem weiteren Trainingslehrgang teilnehmen. Fest eingeplant ist schon der Start bei den Bayerischen Meisterschaften Mitte Februar.



Die Bielefelderin Kamilla Matuszewska ist Komponistin, Musikerin und Chorleiterin.